

Lichtenstein-Galuberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Johndorf, Ködlig, Bernsdorf, Kösdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienan, Neudorf, Ortmannsdorf, Mülsen St. Nicola, St. Jacob, St. Michel, Stangendorf, Thurm, Niedermülsen, Rabschnappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

65. Jahrgang.

Nr. 208.

Verbreitetste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

Mittwoch, den 8. September

Haupt-Infertionsorgan im Amtsgerichtsbezirk

1915.

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Festtags, nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen außer der Geschäftsstelle in Rastaußen, Wilhelm-Obert-Strasse 5b, alle Kaiserlichen Postämtern, Postboten, sowie die Ansträger entgegen. Inserate werden die fünfspaltigen Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfg. berechnet, Reklamsätze 30 Pfg. Im amtlichen Teil kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfg. Fernsprey-Anschlag Nr. 7. Inseraten-Annahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Zeichnet die dritte Kriegsanleihe!

Bekanntmachung.

Für die Tuchfabrik in Ludenwalde werden sofort

2 Färbereiarbeiter

gesucht. Die näheren Bedingungen sind in der hiesigen Polizeiregistratur zu erfahren. Meldungen werden bis Mittwoch mittag 1 Uhr entgegengenommen.

Lichtenstein, den 7. September 1915.

Der Stadtrat.

Bekanntmachung.

Im alten Schulgebäude am Kirchplatz ist vom 1. Oktober dieses Jahres ab eine im Obergeschos befindliche

Wohnung zu vermieten.

Mietlustige wollen sich in der hiesigen Stadtkasse melden.

Lichtenstein, am 2. September 1915.

Der Stadtrat.

Die Amtsdauer der Besitzer des Gewerbegerichts für den Bezirk der Königlichen Amtshauptmannschaft Glauchau, die zunächst bis Dezember 1915 verlängert worden war — beigl. Bekanntmachung vom 14. Dezember 1914 — wird

verlängert.

31. Dezember 1916

Für den Vorsitzenden des Gewerbegerichts für den Bezirk der Königlichen Amtshauptmannschaft Glauchau.

Nr. 106.

Selbstversorger.

Die Selbstversorger dürfen ab 15. September 1915 nicht nur wie bisher 9 Kilo sondern

10 Kilo Getreide

monatlich für den Kopf ihres Haushaltes verwenden.

Die Ortsbehörden sind angewiesen, die Maßarten und Bestandsverzeichnis entsprechend abzuändern.

Die Selbstversorger haben die Maßarten und Bestandsverzeichnis zu diesem Zwecke bei der Ortsbehörde vorzulegen.

Glauchau, den 6. September 1915.

Der Bezirksverband der Königlichen Amtshauptmannschaft Glauchau. Amtshauptmann Graf von Holzendorff.

Nr. 107.

Ausdruck von Roggen!

Damit kein Mangel an Mehl eintritt, werden alle Landwirte hiermit aufgefordert, schleunigst einen Teil ihres Roggens auszudreschen und an die Mühlen oder Händler zu liefern.

Glauchau, den 6. September 1915.

Der Bezirksverband der Königlichen Amtshauptmannschaft Glauchau. Amtshauptmann Graf von Holzendorff.

Das Wichtigste.

* Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin Walbert von Preußen ist am 4. September in Wilhelms-Hafen von einer Prinzessin entbunden worden, welche kurz nach der Geburt wieder verchieden ist. Das Befinden der Frau Prinzessin ist zufriedenstellend.

* Wie ein Telegramm meldet, schenkte der Herzog von Altenburg aus seiner Privatschatulle 30 000 Mark zur Unterstützung bedürftiger Kriegsinvaliden.

* Wie ein Telegramm aus der Schweiz meldet, trat im gesamten Alpengebiet ein heftiger Wettersturz ein. Bis zur Höhe von 1600 Meter herab fällt andauernd Schnee. Auf dem Gottshard, dem Ribi und Pilatus beträgt die Schneehöhe bereits $\frac{1}{4}$ Meter bei mehreren Grad Kälte.

* Aus Mailand wird gemeldet: Dem militärischen Amtsblatt zufolge sind gleichzeitig 21 Obersten zur Disposition gestellt worden.

* Der nach Sibirien verbannte Revolutionär Burzem telegraphierte, er habe Nachricht von seiner Begnadigung erhalten und reise sofort nach Russland ab.

* Nach dem „Lokalanzeiger“ soll in diesen Tagen in Rom ein Ministerrat stattfinden, in dem die beabsichtigte Rede Barzilai in Neapel besprochen werden soll.

* Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Rom vom 4. September: Der Generalrat der Bank von England hat beschlossen, daß die Börsen bis zum Ende des Krieges geschlossen bleiben sollen.

* Der Flugzeugbeobachter Graf Laroche-Joucauld wurde im Flugzeugkampf getötet.

* „Journal“ meldet aus Le Havre: Baron Behens, der stellvertretende Leiter des belgischen Ministeriums des Inneren, wurde zum Mitglied des Ministerrates ernannt.

* In Paris hat sich eine Liga gebildet, die der „Dumante“ zufolge den Zweck verfolgt, die furcht-

bare Lage bekannt zu machen, in der sich die Juden seit Kriegsbeginn in gewissen Ländern befinden. Den Vorsitz übernahm ein Russe.

* In Petersburg wird der Mangel an Silber- und Kupfermünzen immer drückender und gab wiederholt Anlaß zu Unruhen. Die Banken wurden vom Publikum förmlich gestürmt, das Papiergeld in Münzen umgewechselt haben wollten.

* Aus Konstantinopel wird der „Frankf. Ztg.“ berichtet: Nach Nachrichten aus Petersburg, die über Athen hierher gelangt sind, ist der Stadthauptmann von Petersburg am Donnerstag ermordet worden.

* In Dresden wurde nach dem „Retsch“ eine große Anzahl Arbeiter verhaftet, die bei der Munitionsherstellung beschäftigt werden. Sie galten für politisch unzuverlässig.

* Wie „Secolo“ aus Alexandrien erfährt, ist auf den Balkan-Minister Fathi-Pascha am Sonntag abend in Kairo am Bahnhof bei der Abreise nach Ober-Ägypten inmitten seiner Begleitung durch einen jungen Regierungsbeamten ein Anschlag verübt worden. Der Minister wurde durch drei Dolchstiche verwundet, verteidigte sich aber durch zwei Revolvergeschosse, die den Täter jedoch nicht trafen. Der Täter wurde dann verhaftet. Der Zustand des Ministers gibt zu Besorgnissen keinen Anlaß.

* Die Frage von Gibraltar wird nach einer Meldung des Madrider „Liberal“ das spanische Parlament bei seinem Zusammentritt beschäftigen. Nach dem Blatt beabsichtigen 82 Abgeordnete, die Regierung in dieser Angelegenheit zu interpellieren.

* Der 8. Nordische Friedenskongress ist, wie aus Kopenhagen gemeldet wird, hier eröffnet worden.

* Aus Kopenhagen meldet die „Deutsche Tageszeitung“: Die Zahl der amerikanischen Industriellen, die Aufträge auf Kriegsmaterial abgelehnt haben, ist weit größer, als bisher bekannt geworden ist.

Die Schuld am Kriege.

Gegenüber der Behauptung des „Daily Chronicle“, daß Deutschland mit Oesterreich-Ungarn vereinbart habe, den Streit mit Serbien vom Zaune zu brechen, bemerkt die „Neue Freie Presse“: Wenn dies der Fall gewesen wäre, so hätte das höchst friedliebende Russland es leicht gehabt, sich dieser bösen Hinterlist zu entziehen, denn das von dem „Daily Chronicle“ als so friedliebend dargestellte Russland hätte nach der von Serbien angeführten Ermordung des Thronfolgers und seiner Gemahlin, wenn es den Frieden wirklich gewollt hätte, erklären können, daß die serbische Regierung dem auf einer kriegslustigen Wiener und Berliner Ränkeschmiede vorbereiteten Plan zum Opfer gefallen sei, und daß Russland sich hüten müsse, in die Falle zu gehen. So habe sich aber die russische Regierung bekanntlich nicht verhalten. Sie ließ den ganzen panslawischen Chor in Tätigkeit treten, und dieser behielt an den entscheidenden Tagen die Oberhand, weil die Haltung Englands zum Kriege ermutigte. Darin liegt ja die große Schuld Sir Edward Greys, daß diese Parteien das Ziel erreichten. Er wußte schon im Februar 1912, daß ein Krieg gegen Oesterreich-Ungarn in Betracht gezogen wurde, da die russische Probemobilisierung für den Herbst schon seit dem Mai vorgesehen war. Damals vereinbarte jedoch Sir Edward Grey in dem bekannten Briefwechsel mit Cambon ein englisch-französisches Kriegsbündnis. Ebenso mußte es Grey bekannt sein, daß Poincaré der Führer der chauvinistischen Bewegung war, daß das Gesetz zur Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit nicht zufällig eingebracht wurde. Der Verfasser des Artikels macht Oesterreich den schweren Vorwurf, daß es die einzige Macht gewesen sei, die rücksichtslos war. So bleibt die verhängnisvolle Mitwirkung Greys an der Urheberchaft des furchtbaren Nihilismus bestehen, aus dem England und seine Verbündeten als besiegt hervorgehen werden.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.
Großes Hauptquartier 6. September.
Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.
Von der Tisza bis östlich von Gradno ist die Lage unverändert. Der rechte Flügel nähert sich dem Niemen bei Lunno und dem Ros-Abchnitt nördlich von Volkowost.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.
Die Seeresgruppe ist unter Kämpfen mit feindlichen Nachhut in Vorgehen und hat den Ros-Abchnitt südlich von Volkowost bereits überschritten. Auch die Sumpfen bei Smolanica (nordöstlich von Prucana) sind überwunden.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.
Der Angriff geht vorwärts.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Keine besonderen Ereignisse.
Oberste Seeresleitung.



Der österreichische Generalstabsbericht.
Wien, 6. September. Amtlich wird verlautbart: In der besarabischen Grenze und östlich der Serethmündung wiederholten die Russen gestern ihre heftigen Gegenangriffe. Der Feind wurde überall zurückgeworfen und erlitt große Verluste.

An der Serethfront und an anderen Linien östlich von Brody und westlich Dubno ließ die heftige Tätigkeit im Vergleiche zu den starken Kämpfen der Vortage etwas nach. In der Gegend von Tarnopol wurde den Russen eine verschanzte Ortschaft entzogen.

Unsere östlich von Lück vordringenden Truppen haben nördlich von Dlyka unter den schwierigsten Verhältnissen die verjumpten, überschwemmten Puth-Lowka-Niederung im Angriff überschritten. Die an der oberen Jasiolka kämpfenden k. u. k. Streitkräfte warfen den Gegner aus seinen besetzten Verschanzungen südwärts des Flusses heraus und gewannen an mehreren Stellen das nördliche Ufer.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hofer, Feldmarschallleutnant.
Erschöpfung der Russen.

Petersburg, 6. September. Der Petersburger Korrespondent des „Giornale d'Italia“ gesteht, daß sich die russischen Truppen im Zustande der Erschöpfung befinden. Eine Entlastung durch Offensiven im Westen und an den Dardanellen sei dringend notwendig.

Russische Einberufungen.
Berlin, 6. September. Wie die „Vossische Zeitung“ aus Petersburg erfährt, hat die Duma den Gesetzesentwurf betreffend die Einberufung des Landsturmes 2. Aufgebotes gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei Stimmenthaltung der Arbeiterpartei in geheimer Sitzung angenommen. — Die „Vossische Zeitung“ meint dazu: Diese halbe Million Infanterie falle gegenüber den russischen Verlusten nicht ins Gewicht.

Russische Misserfolge.
Wien, 6. September. „As Glt“ meldet, verschiedenen Blättern zufolge, daß die östlich Brest-Litowsk

unseren Truppen entgegenstehenden Russen fortwährend Misserfolge erleiden. Trotz aller Schwierigkeiten im Sumpfgebiet, wo destilliertes Wasser oft meilenweit mitgeführt werden muß, schreite unsere Offensive fort und Hunderte von Gefangenen wurden gemacht.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.
Großes Hauptquartier 6. September.
Es hat sich nichts Wesentliches ereignet.
Ein feindlicher Doppeldecker wurde an der Straße Menin-Plern heruntergeschossen.
Oberste Seeresleitung.

Ercignisse zur See.
Versehung eines englischen Kreuzers.
Ein deutsches Unterseeboot verlor! (Berlin, 6. September. Amtliche Wolff-Meldung.) Laut Meldung eines unserer Unterseeboote, das mit „U 27“ auf See zusammengetroffen ist, hat letzteres Boot etwa am 10. August einen älteren englischen Kreuzer westlich der Hebriden versenkt. „U 27“ selbst ist nicht zurückgekehrt. Da es seit längerer Zeit in See ist, muß mit seinem Verluste gerechnet werden.

Am 18. August 7 Uhr nachmittags ist wiederum ein deutsches U-Boot von einem englischen Passagierdampfer mit Geschützen beschossen worden. Das U-Boot hatte versucht, den im Bristol-Kanal angetroffenen Dampfer durch einen Warnungsschuß zum Anhalten zu bringen.

Der stellvert. Chef des Admiralstabes der Marine.

Zur Versehung der „Hesperian.“
Aus London meldet Reuter weiter: Der Dampfer „Hesperian“ ist Montag früh 6 Uhr 47 Minuten gesunken.

Ein Amsterdamer Blatt meldet aus Newyork: Die „Hesperian“ befand sich auf der Ausreise. Unter den 314 Passagieren befanden sich Major Barros, 12 Offizieren und 35 Mann des kanadischen Bataillons, die, alle verwundet, zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit nach Kanada zurückkehrten. Der Major erzählt, daß er zehn Minuten vor 1/9 Uhr abends mit einigen Offizieren auf Deck saß, als plötzlich eine laute Explosion stattfand. Das Schiff wurde heftig erschüttert; eine 50 Meter hohe Wasserfäule fiel auf das Deck. Die Frauen und Kinder wurden zuerst in die Rettungsboote gebracht. An Bord herrschte vorbildliche Ordnung.

Washington, 6. September. Präsident Wilson und Staatssekretär Lansing erfuhren von der Torpedierung der „Hesperian“ aus den Telegrammen an die Presse. Sie warten weitere Mitteilungen ab. In amtlichen Kreisen glaubt man, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland wieder in Gefahr seien.

Drei Dampfer versenkt.
Reuter meldet: Der englische Dampfer „Chimberline“ wurde versenkt. 31 Mann der Besatzung wurden getötet, sechs sind tot, sechs verwundet.

Lloyds melden: Die norwegische Dreimastpar „Glim“ ist versenkt worden. Die Besatzung von 14 Mann ist wohlbehalten gelandet.
Der dänische Dampfer „Frae“ ist versenkt worden. Der Kapitän und 18 Mann der Besatzung wurden gerettet.

Der Krieg mit Italien.
Wien, 6. September. Amtlich wird verlautbart: Während die Italiener gestern an der küstländischen Front und in Kärnten im allgemeinen untätig verblieben, entwickelten sie in dem Gebiete des Kreuzbergfaktels (südöstlich Imichen) nach längerer Pause eine heftige Artillerietätigkeit und versuchten dort an mehreren Punkten, sich unseren Stellungen zu nähern. In Infanteriekämpfen ist es bisher nicht gekommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Gegen Italien.
Berlin, 6. September. Nach der „Kreuzzeitung“ hat sich die italienische Hoffnung, die man auf Englands Vermittlung beim Scheitern der Senuji gesetzt hat, nicht erfüllt. Der Scheitern pläne im Gegenteil mit großen Scharen einen Angriff auf die italienische Stellung. Mit bitterem Empfinden habe man in Rom die Tatsache aufgenommen, daß italienische Abteilungen leihweise wiederholt auf tunesisches Gebiet flüchteten.

Türkischer Generalstabsbericht.
Konstantinopel, 5. September. Das Hauptquartier teilt mit: Am 4. September brachten wir an den Dardanellen ein feindliches Unterseeboot zum Sinken. Wir nahmen 3 Offiziere und 25 Mann der Besatzung gefangen. Im Abschnitt von Anafocia führten unsere Aufklärungsabteilungen erfolgreiche nächtliche Ueberfälle aus und nahmen dem Feinde von neuem zahlreiche Beute ab. Ein feindliches Transportschiff wurde in Brand geschossen. Unsere anatolischen Batterien bombardierten an der Meerenge wirksam einige feindliche Batterien, die in gedeckter Stellung befindlichen Batterien und Lager. Die feindlichen Batterien wurden zum Schweigen gebracht. Der Feind mußte sein Lager räumen. Am Abend zwangen unsere Batterien feindliche Torpedoboote, die sich den Meerengen zu nähern versuchten, zur Rückkehr. Eine längere Zeit beschossener feindlicher Dampfer wurde in der Dunkelheit auf die hohe See geschleppt.

Italienische Truppentransporte nach der Türkei.

Mailand, 6. September. „Corriere della Sera“ meldet den Erlaß strenger Vorschriften für die Schifffahrt und Fischer im Golf von Tarent auf Grund von Truppentransporten nach dem östlichen Mittelmeer.

Indische Aufständische.
Konstantinopel, 5. September. Wie die Blätter von unterrichteter Seite erfahren, haben indische Aufständische eine Brücke in der Umgebung von Travancore an der Eisenbahnlinie im Grenzgebiet von Beludschistan zerstört. Die Abghanen zerstörten die Stadt Lovers in Beludschistan und die dortige Kaserne. Sie marschieren gegen Quetta, die Hauptstadt von Britisch-Beludschistan.

Griechenland zur Antwortnote Serbiens.
Saloniki, 5. September. Die griechischen Blätter bringen von unterrichteter Seite die Mitteilung, daß die Antwort Serbiens an den Biververband überreicht worden ist. Danach hätte sich Serbien grundsätzlich bereit erklärt, auf die ihm vorgeschlagene Gebietsabtretung einzugehen, jedoch über die Sicherung seiner zukünftigen Grenzen mehrere Vorbehalte gemacht und die Bedingung gestellt, daß die Gebietsabtretung nicht zugleich, sondern erst nach Sicherung der neuen Grenze erfolgen soll.

Chinas Erwachen.
Amsterdam, 5. September. Ein bedeutendes englisches Blatt lenkt die Aufmerksamkeit auf die in England nicht genügend beachtete Nachricht, daß China bei den großen Vellechem-Stahlwerken in Amerika 100 Unterseeboote bestellt habe von einem noch größeren Typ als die letzten „berühmtesten U-Boote der Summen“. Wenn diese Boote geliefert sein werden und China imstande sein wird, sie genügend zu bemannen, werde das Reich der Mitte einen ersten Platz als Seemacht für Angriff und Verteidigung einnehmen. Die Chinesen seien sehr anpassungsfähig, und der Tag werde kommen, nachdem der jetzige Krieg beendet sein wird, da ein möglicher Angriff auf Chinas mit dieser Unterseebootsflotte ernsthaft zu rechnen haben würde. China erwacht zur Rache; und die Japaner dürften unangenehm erkaunt sein über dieses überraschende Auffrischen zur Tat des verschlafenen Chinesen.

Neue 5% Kriegsanleihen Zeichnungspreis **99%** Anmeldungen nehmen wir spesenfrei entgegen.
Bayer & Heinze
Abteilung Lichtenstein-Callenberg.

Aus Nah und Fern.
Lichtenstein, 7. September 1915.
Ereignisse vom Weltkrieg 1914.
7. September:
Manbeuge kapitulierte.
Englisch-französischer Vorstoß gegen Meaux-Montmirail.
Österreichisch-ungarischer Sieg bei Mitrowiza über die Serben.

* Im neuen Winterfahrplan tritt auch auf der Strecke Zwickau-Mosel-Ortmannsdorf eine Aenderung ein. Der erste Frühzug, der bisher 4,54 in Ortmannsdorf abging, fährt jetzt ab 1. Oktober um 6,00 Uhr, also eine reichliche Stunde später ab. Die Ankunft in Zwickau erfolgt daher anstatt wie bisher 0,08 Uhr 7,25 Uhr. — Auf der Linie Glauchau-Sera bringt der Winterfahrplan eine wichtige Verbesserung dadurch, daß ein neues Personenzugpaar eingelegt wird. Dasselbe verkehrt: ab

Glauchau 7,16 vorm., ab Dennheritz 7,27 vorm., in Gößnitz 7,49 vorm., ab Gößnitz 8,10 vorm., ab Dennheritz 8,28 vorm., in Glauchau 8,38 vorm.
* Zur Bekanntmachung über den Verkehr mit Süßenerfrüchten vom 26. August 1915 (Reichs-Gesetzblatt Seite 520) wird von unterrichteter Seite geschrieben: Die Verordnung erstreckt sich auf in- und ausländische Süßenerfrüchte aus diesjähriger oder früheren Ernten. Der in der Bekanntmachung genannte 1. Oktober bezieht sich nur auf die Anzeige

pflicht. Das Verbot des Abhanges von Hülsenfrüchten an andere Stellen oder Personen als an die Zentralfirmaungsgesellschaft in Berlin besteht seit dem 27. August, dem Tage der Ausgabe der Nr. 111 des Reichsgesetzblattes, in der die Bekanntmachung erschienen ist. Vor diesem Tage geschlossene Kaufverträge über Bohnen, Erbsen und Linsen aus der inländischen Ernte des Jahres 1915 sind nach der Bekanntmachung vom 26. August 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 524) nichtig, soweit diese Verträge nicht bereits seitens der Verkäufer erfüllt sind. Ferner scheint in weiten Kreisen ein Irrtum darüber zu bestehen, was unter Hülsenfrüchten im Sinne der erwähnten Bekanntmachung zu verstehen ist, obwohl der § 1 Absatz 2 unter Nummer 1 bis 7 alle Ausnahmen genau aufzählt. Keine dieser Nummern erwähnt etwas von geschälten, geschälten oder zerhackten Erbsen, Bohnen oder Linsen. Daraus folgt, daß sich die Verordnung auch auf derartig bereitete Hülsenfrüchte erstreckt. Jedoch ist für derartig verarbeitete Produkte bei der Abnahme durch die Zentralfirmaungsgesellschaft die Zubereitung eines abgemessenen Schällohnes usw. nicht ausgeschlossen.

Petroleumpreis. Die Ausnahmewilligungen, auf Grund deren im August noch eine größere Anzahl Händler für das im Einzelhandel von ihnen verkaufte Petroleum höhere als die in der Bundesratsverordnung vom 8. Juli 1915 festgesetzten Preise fordern durften, sind mit Ablauf des Monats August außer Kraft getreten. Seit dem 1. September darf der Preis des Petroleums bei Verkäufen von weniger als 100 Kilogramm für je 1 Liter bei Lieferung vom Lager oder Laden des Verkäufers 32 Pfg., bei Lieferung ins Haus 34 Pfg. nicht mehr übersteigen. Für die Ueberlassung und das Füllen von Behältnissen darf eine Vergütung nicht berechnet werden. Zuwiderhandlungen ziehen Geldstrafe bis zu fünfhundert Mark oder Geldstrafe bis zu 3 Monaten nach sich.

Zur Beachtung! Zur Hebung von Zweifeln über die Anwendung der Bekanntmachung vom 12. August 1915 (R. G. Bl. Seite 495) auf das Hausgewerbe hatte die Handelskammer Chemnitz Entscheidung der königlichen Ministeriums des Innern erbeten. Dieses hat der Handelskammer jetzt eröffnet (Nr. 286 III W), daß die Bekanntmachung nach Ansicht des Ministeriums auch auf hausgewerbliche Betriebe anzuwenden ist, in denen mindestens ein nicht zur Familie gehörender Arbeiter beschäftigt wird. Hausgewerbetreibende, die in ihrem Betriebe fremde Arbeiter nicht beschäftigen, fallen nicht unter die Bestimmungen der Bekanntmachung. Die Beteiligten des Kammerbezirks werden auf Vorstehendes aufmerksam gemacht.

Eben Hebin ist von der Reise nach der deutschen Ostfront nach Stockholm zurückgekehrt. Er lobt das deutsche Meer und die deutsche Organisation in den höchsten Ausdrücken, Deutschland läßt sich nie ausshungern und nie besiegen; es wird nur an einen Frieden auf der Grundlage seiner vollkommenen Ueberlegenheit denken. Hebin wird jetzt ein neues Buch schreiben, das vor Weihnachten erscheint.

Erwerbsfürsorge für Kriegsinvalide. Die Unterbringung der in ihrer Erwerbsfähigkeit beschränkten Kriegsinvaliden in geeigneter Beschäftigung nach Maßgabe ihrer Vorbildung und der ihnen verbliebenen Arbeitskraft bedingt eine genaue Kenntnis, welche körperliche Mindestanforderungen für die Arbeiten in den verschiedenen Industrie- und Gewerbebezügen zu stellen sind. Ueber die Verwendungsmöglichkeiten der Kriegsinvaliden in den einzelnen Industriezweigen hat der Deutsche Industrieschutzverband, Sitz Dresden, während seiner jetzt halbjährigen Bemühungen, Arbeit für Kriegsinvalide zu schaffen, bereits ein umfangreiches Material gesammelt, das er den Fürsorgestellen und sonstigen Arbeitsnachweiser für Kriegsinvalide zur Verfügung stellt. 1800 Stellen für Kriegsinvalide wurden auf Anregung des Industrieschutzverbandes von dessen Mitgliedern bisher geschaffen und vom Verbande in den „Anstellungs-Nachrichten“ des Preuß. Kriegsministeriums, den „Bayr. Anstellungs-Nachrichten“ und mehreren anderen Zeitschriften für Kriegsinvalide bekanntgegeben. Die sächsischen Stellen werden in den Nachrichten des „Heimatkamf“ über die soziale Kriegsteilnehmerfürsorge veröffentlicht. Den sich beim Industrieschutzverband meldenden Kriegsinvaliden konnten in den meisten Fällen sofort geeignete Stellen in ihrem früheren oder einem verwandten Berufe zugewiesen werden, wobei besondere Wünsche nach Beschäftigung an einem bestimmten Orte natürlich Rechnung getragen wurde. Bisher wurden mehr als 1300 Stellengesuche von Kriegsinvaliden bearbeitet. Die Arbeitsvermittlung erfolgt nach allen Seiten hin völlig unentgeltlich. Weitere Meldungen offener Stellen aller Art, die sich für Kriegsteilnehmer eignen, sowie Stellengesuche von Kriegsinvaliden nimmt der Deutsche Industrieschutzverband, Dresden, Sidonienstraße 25 schriftlich und mündlich gern entgegen.

Geldmarkt. Die am 1. Oktober 1915 fälligen Zinsscheine der Hypothekensandbriefe Serie I, V, VI, VII, 10 u. 12 der Sächsischen Bodenkreditanstalt in Dresden werden nach einer im Inseratenteil unserer vorliegenden Nummer befindlichen Bekanntmachung bereits vom 15.

September d. J. ab bei sämtlichen Pfandbrief-Berkaufsstellen kostenlos eingelöst.

Die 192. Verlustliste der kgl. Sächs. Armee weist u. a. folgende Namen auf:

Gefallen:
Vogelfang, Max Emil, aus Neudörfel.
Leicht verwundet:
Ebert, Paul, aus St. Egidien.
Baumann IV, Kurt Alfred, Neudörfel.
Lippold, Bernhard Albin, Mülsen St. Micheln.
Zum Truppenteil zurückgeführt.
Röckel, Robert Emil, Mülsen St. Nicolaus (bisher vermisst, war verw., bef. i. b. Erz-Batt. Infanterieregiment 181.

Hohndorf. (Verein Heimatdank.) Am Sonntagabend fand im gutbesetzten Saale des „Deutschen Hauses“ (Wasserschänke) auf Veranlassung der Ortsgruppe des Vereins für Kriegsverstümmelten-Fürsorge eine Versammlung zwecks Gründung einer „Ortsgruppe des Vereins Heimatdank“ statt, in welcher Herr Schulldirektor Schwald-Blauchau, in liebenswürdiger Weise den Vortrag übernommen hatte. Der Redner schilderte in außerordentlich feisler Weise die selbstbeachteten Verdienste in Ostpreußen, legte die unglücklich fortgeschrittenen Heilerfolge der neuen Chirurgie und Orthopädie dar und forderte warmherzig zur Beteiligung des ganzen Volkes an der Mithilfe zur Fürsorge für die Witwen und Waisen der gefallenen Soldaten und zur Wiedererrichtung der Verstümmelten in die Gewerbstätigkeit auf. Die Ortsgruppe wurde mit vorläufig 45 Mitgliedern, welche ihren Beitritt an Ort und Stelle erklärten, errichtet. Eine Teilsammlung zu Gunsten eines Hohndorfer Kriegsbefähigten ergab einen Betrag von Mk. 46. Der Abend wurde durch Vortrag einer Reihe vaterländischer Lieder seitens des Gesangsvereins und des Kirchenchors und gemeinsame Gesänge zu einem wohlwollen und in den Teilnehmern sicher nicht nur eine Erinnerung, sondern zu einem „Ergebnisse“ geworden, wie Herr Schulldirektor Schwald an Beispielen der Wirkung oftmals gedankenlos gesungener Lieder unter besonderen Umständen in packenden Worten zeigte. Möge die neue Ortsgruppe recht segensreich wirken!

Mülsen St. Jacob. (Den Heldentod fürs Vaterland) starb der Landwehrmann Karl Paul Luerswald von hier, welcher eine zahlreiche Familie hinterläßt. Er war der erste der hiesigen Krieger, der seiner Zeit schwer verwundet wurde und ein zweites Mal zum Kampf auszog. Die Zahl unserer Gefallenen stieg auf 35. — Die Gedächtnisfeier zum Schluß des Hauptgottesdienstes am 5. September galt dem in Frankreich gefallenen Feldzugsteilnehmer Max Kranke.

Crimmitschau. (Ein Auferst. frecher räuberischer Ueberfall) ist am Sonntag gegen 1/10 Uhr in der in Dänisch im Hartwalde gelegenen Kaffeewirtschaft verübt worden. Als eine Angestellte das Tor schließen wollte, kam ihr ein Unbekannter nach und verfolgte sie bis in die Gaststube, wo noch einige Frauen anwesend waren. Dort zog der Unbekannte einen Revolver und forderte von ihnen Geld. Da männliche Personen nicht anwesend waren, gaben die Frauen auch die bei sich geführten Gelder an den Räuber ab, der auf diese Weise einige 30 Mark erlangte und damit verschwand. Trotz sofort telephonisch herbeigerufenen Hilfe gelangte es nicht, den Verbrecher zu erwischen. Er soll ungefähr 20 Jahre alt und von unterster Gestalt sein. Vor das Gesicht hatte er ein Tuch als Maske gebunden.

Dresden. (Tödlich überfahren.) wurde am vergangenen Sonntagabend der 65jährige Instrumentenmacher Langhammer in Dresden-Neustadt auf dem Albertplatz. Als seiner im 65. Jahre stehenden Ehefrau diese Mitteilung überbracht wurde, verstarb sie infolge des Schrecks nach kurzer Zeit.

Olbersdorf, Lausitz. (Durch unvorsichtiges Umgehen mit einem Leichnam) wurde die Witwe des Bergarbeiters Birkner lebensgefährlich verletzt. Der Fabrikarbeiter Wilmiche wollte die geladene Waffe in seiner Wohnung wegstellen, als der Schuß losging und die Frau traf.

Zwidau. (Kriegsnothilfe.) Der Zwidauer Lehrerverein hat im ersten Kriegsjahre 29300 Mark zur Linderung der Kriegsnot aufgebracht.

Im Kampf mit Franktireurs.

Roman von Adolf Hausel.

5. (Nachdruck verboten.)
„Gut, mein Fräulein! Ich will Ihnen glauben und annehmen, daß Sie als Verwandte den kranken Mairie pflegen. Meine Pflicht aber gebietet mir, mich von dem Zustand des Patienten selbst zu überzeugen. Denn, wissen Sie, meine Dame, auf dem Mairie ruht eine große Verantwortung. Er hat mir zu haften für seine ganze Gemeinde, deren männliche Bewohner in dem Verdacht stehen, die schlimmsten Franktireurs zu sein. Sollte von ihnen ein Anschlag auf meine Truppe gemacht werden, so müßte nicht nur der Mairie mit seinem Kopf dafür büßen, sondern auch das Dorf müßte ich in Flammen und Rauch aufgehen lassen!“
„Gütiger Himmel“, rief die Französin entsetzt. „Sie werden doch nicht einen Unschuldigen und noch da-

zu einen mit dem Tode Ringenden büßen lassen, was der Ingrimm und die Rachsucht der von Ihnen unterdrückten Franzosen verschulden. Ist es doch nur berechnete Gegenwehr, die hier geübt wird. Wenn Sie in unser schönes Frankreich einfallen wie wilde Horden, müssen Sie es sich auch gefallen lassen, als solche behandelt zu werden.“

„Es wäre vergebliche Mühe, mein Fräulein, Sie überzeugen zu wollen auf weissen Seite das Recht steht. Das aber will ich Ihnen sagen: Wenn wir heute in Ihr gepriesenes Land eindringen und die französischen Truppen von Stadt zu Stadt jagen, so ist es nur die gerechte Vergeltung für das unfähliche Gend und die namenlose Schmach, unter der mein Vaterland durch die schändliche Eroberungsucht und brutale Tyrannei französischer Herrschaft lange genug gelitten hat. Und die Vergeltung, die wir üben, ist immer noch eine edle im Vergleich zu der wahnwitzigen Vernichtungswut eines Ludwig XIV. und dem schändlichen Despotismus eines Napoleon! Wenn die Franzosen mehr in der Geschichte zu Hause wären, so müßten sie sich sagen, daß die Deutschen nur das wieder holen, was ihnen seiner Zeit widerrechtlich entziffen wurde.“

Das Feuer edlen Jornes, das bei dieser Zurückweisung aus Werners Augen sprühte, verließ dem Gesicht des jungen, schon durch die Vollkraft der Männlichkeit und die Ritterlichkeit seines Wesens bestechenden Offiziers einen mächtigen Reiz, dem sich die Französin nicht zu entziehen vermochte. Sie mußte sich eingestehen, daß sie es nicht nur mit einem tapferen Soldaten und glühenden Patrioten, sondern auch mit einem vollendeten Kavalier zu tun hatte.

Unwillkürlich begegnete ihr Blick dem des Fremden, dessen flammender Strahl sie verwirrte und sie ganz um ihre sichere Haltung brachte. Ein verräterisches Rot ergoß sich über Gesicht und Hals, und als sie jetzt das Gespräch nach kurzer Pause wieder aufnahm, geschah es in einer wesentlich milderen Tonart, die den Offizier schmeichelnd umstrickte.

„Ich kann mich mit Ihnen in keinen politischen Streit einlassen, Sie werden als der Stärkere immer recht behalten. Aber eines dürfen Sie dem wehrlosen Feind zugehen — Schonung seiner Ehre und seines Lebens. Wenn es Leute in diesem Dorfe gibt, die einen Anschlag planen, so vermag dies doch der franke Mann nicht zu verhindern. Lassen Sie ihn daher aus dem Spiel und — brauchen Sie wirklich ein Pfand, so nehmen Sie mich!“

Die einfache, würdige Art, in der diese Versicherung gegeben wurde, entwarf Werners. Allerdings liebkte es ihn nicht wenig, ihr Anerbieten anzunehmen und sich so das begehrteste Weib wenigstens für kurze Zeit zu sichern.

„Sie stellen mich auf eine schwere Probe, mein Fräulein. Ich könnte mir kein köstlicher Pfand denken als Ihre Person. Da es aber unter dem Zwang des Verhältnisses aus Opfermut gegeben wird, so hat es für mich keinen Wert. Denn Sie für die Missetaten anderer büßen zu lassen, dazu werde ich mich nie hinweisen lassen. Was Sie auch zu diesem Opfer veranlassen mag, ich will nicht in Ihre Geheimnisse dringen, die zu hüten Sie jedenfalls Grund genug haben. Aber eines können Sie doch tun. Als Verwandte des Maire — denn das sind Sie doch, nicht wahr? — müssen Sie auch Einfluß im Dorfe haben. Ich will es daher ganz Ihnen überlassen, wie Sie den Dorfbewohnern es beibringen wollen, welches Schicksal ihrer harzt, wenn sie das geringste gegen uns unternehmen.“

Mit ausgezeichneter Höflichkeit geleitete er die Dame zur Tür und verabschiedete sich mit tiefer Verbeugung.

Sinnend schritt er im Zimmer auf und ab.

„Die Geschichte mit dem kranken Maire gefällt mir ganz und gar nicht; sie ist erfunden, das liegt auf der Hand. Aber zu welchem Zweck? Ist der angeblich kranke wirklich der Maire oder wird eine Komödie aufgeführt, um einen verdächtigen Franzosen zu verbergen? Die Anwesenheit dieser stolzen Aristokratin, — denn eine solche ist sie — deutet auf letztere Möglichkeit hin... Rudolf, Rudolf! Ich glaube, deine Galanterie hat dir da einen Streich gespielt!... Den Teufel auch, wer kann solch herrlichem Geschöpf widerstehen. Ich wette, es steckt kein Falch in ihr, wenn sie auch einen kleinen Betrug nicht scheut. Jedenfalls will ich in aller Stille den Beobachter spielen und Sorge tragen, daß mir der kranke Maire nicht plötzlich mit gefunden Beinen davonläuft.“

Die Bitterung war plötzlich umgeschlagen. Ein warmer Regen rieselte nieder und verlöschte rasch die Spuren des Staubwinds. Der Wachtposten vor der Mairie verschmählte den sicheren Unterschlupf, er kaupte behaglich im Regen auf und ab, als hätte ihm das Wasserbad ein Vergnügen. Jedenfalls wühlte es gründlich den dicken Staub von der Uniform. Als pflichttreuer Führer kletterte Werner die halbschwebende Treppe hinab, um die Mannschaft zu inspizieren. Er schärfte ihr die größte Aufmerksamkeit ein und befahl, keinen Menschen in die Mairie hinein oder hinaus zu lassen, und Ordonnanzen und Patrouillen sofort an ihn zu verweisen.

„Ist Riels noch nicht zurück?“ fragte der Chef. Die Antwort gab der Gerufene selbst, der sich mit seinem Kameraden Koller zur Stelle meldete.

„Ich sehe schon, der Vogel war ausgeflogen; nicht wahr?“

„Ja, Herr Oberleutnant!“ meldete der Dragoner. „Der Bursche muß uns gewittert haben. Wir fanden das Nest leer, aber im Kamin brannte ein mächtiges Feuer. Und diesen Zwilling hat der Kerl in der Eile zurückgelassen.“

Dabei nahm er ein Lesfauchergewehr neuester Konstruktion von der Schulter, nicht wenig stolz auf seine Beute.

„Zieht die Geschosse heraus und schlägt die Hinte in Stücke!“ befahl der Chef und wandte sich nach seiner Wohnung.

Was machte er aber für Augen, als er sein Zimmer erleuchtet sah und einen appetitlichen Abendtisch vorfand — Eierkuchen, Schinken, Käse, dazu eine Flasche Rotwein. Das war ein geradezu üppiges Mahl, und mit sichtlichem Behagen machte er sich an die Speisen.

„Das erste Glas dir, holde Fee des Hauses, und bricht auch dein Mund nicht die Wahrheit, deine Gaben sind dennoch willkommen. Auf deine schönen Augen, du stolze Gallierin, die so zündende Funken freuen!“ In durstigem Zuge trank er das feurige Blut.

(Fortsetzung folgt.)

Der Martertod des Dienstmädchens Minna Neumann.

Berlin, 6. September. Die 46 Jahre alte Kaufmannsfrau Klara Koh wurde gestern von der Kriminalpolizei dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Die weiteren Ermittlungen, die jetzt zu einem vorläufigen Abschluß gekommen sind, stellen außer Zweifel, daß hier die schwersten sadistischen Ausweitungen vorliegen. Alle hervorsteckenden Merkmale, die die Wissenschaft mit dem Begriffe des Sadismus verbindet, sind hier in der schauerhaftesten Weise zutage getreten. Und nicht nur Minna Neumann, die ihnen endlich erlag, hat unter diesen Ausschreitungen gelitten, sondern auch andere Mädchen, die früher bei Frau Koh dienten. So ein Mädchen namens W. und ein anderes namens B. Auch diese Mädchen sind, wie Minna Neumann, mehr als bescheiden, kamen vom Lande und wagten nicht, gegen die Mißhandlungen durch die großstädtische Dienstherrin aufzutreten. Sie alle trauten sich nicht, etwas zu sagen, außer zu ihren Freundinnen, die dann aber ebenfalls schwiegen, höchstens daß sie einmal Frau Koh selbst Vorwürfe machten. Die Frau behandelte, wie nachgewiesen ist, die Mädchen nach einer Richtung gut. Sie teilte alles Essen und Trinken mit ihnen, sorgte so für ihr körperliches Wohlbefinden, um sie möglichst an sich zu fesseln und sie umso mehr in der Hand zu haben. Erlaubnis zum Ausgehen erhielten die Mädchen so viel

sie wollten. Wenn Freundinnen kämen, um sie abzuholen, so übernahm Frau Koh selbst sofort jede Arbeit, die noch nicht fertig war. Sie drängte die Mädchen förmlich, gleich mit wegzugehen, wusch dann selbst das Geschirr weiter und trocknete es auf, damit sie nicht um 10 Uhr wieder zu Hause sein brauchten, sondern erst um 11 Uhr oder noch später wiederkommen konnten. Das alles aber hatte nur den einen Zweck, der Sadistin einen Vorwand für ihre Ausschreitungen zu liefern. Denn am nächsten Tage schimpfte sie nicht nur die Mädchen für das, was sie selbst veranlaßt hatte, sondern prügelte sie auch, weil sie die Arbeit hätten liegen lassen oder zu spät nach Hause gekommen seien. Die Mädchen wurden so ganz verwirrt und willenlos. Unverständlich aber ist das Verhalten ihrer Freundinnen, die jetzt bekunden, daß sie selbst Zeuginnen der schwersten Mißhandlungen waren. Es wurde schon mitgeteilt, daß Minna Neumann sich selbst schriftlich der Unaufrichtigkeit und der Unbrauchbarkeit beschuldigen mußte. Nun hat die Kriminalpolizei in der Wohnung eine ganze Anzahl ähnlicher Schriftstücke gefunden. Auch frühere Dienstmädchen hat sie gezwungen, solche Selbstbeschuldigungen zu schreiben. So erhielt Frau Koh von ihren Opfern selbst auch die schriftliche „Berechtigung“, sie zu „züchtigen“. In den Briefen, in denen die Mädchen sich selbst auf Befehl der Dienstherrin schlecht machten, mußten sie zugleich versichern, daß sie es bei ihr sehr gut hätten und gar nicht von ihr weg wollten! Die Untersuchung ist noch nicht völlig abgeschlossen; man muß fast wünschen, daß ihr endliches Ergebnis so ausfällt, daß es möglich ist, den Unmenschen schärfer anzufassen, als es die Gesetzesparagrafen gestatten.

Zur Ermordung des Schlossers Krause.

Berlin, 6. September. Unter dem dringenden Verdacht, den 21 Jahre alten Schlosser Willi Krause aus Berlin-Reinickendorf in der Nähe des Flugplatzes Berkenbrück ermordet zu haben, wurde der in Oberschöneweide wohnhafte, vielfach vorbestrafte 25 Jahre alte Schlosser Göttschau verhaftet. Der Verhaftete hat nach den bisherigen Feststellungen den jungen Krause durch eine Zeitungsannonce nach Berlin gelockt, um ihn im Walde zu ermorden und sich seine Papiere anzueignen. Als die Leiche aufgefunden wurde, lag neben ihr ein Revolver, wodurch Selbstmord vorgetäuscht werden sollte. Am Hinterkopfe fanden sich allein 4 Schußwunden, außerdem wurde ein aus einer anderen Waffe stammender Herzschuß festgestellt. Die Aussagen des Göttschauer waren sämtlich unrichtig, eingestanden hat er die Tat noch nicht.

Gerichtszeitung.

Tschechische Beamte vor Gericht. Vor dem Landwehr-Divisionsgericht in Prag hatten sich der Revident und der Assistent der Böhmischen Nordbahn Franz Remez wegen Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung zu verantworten. Sie hatten seit Beginn des Krieges bis zum

April dieses Jahres (!) in ihrer Kanzlei illokale Reden geführt. Dastu wurde zu einem Jahre schweren Kerkers verurteilt, Remez dagegen wegen Mangel an Beweisen freigesprochen. — Feine Staatsbeamte!

Briefkasten.

Alter Abonnent. Das auf unserem Sonderblatt am Sonntag genannte Münster, das von den Franzosen in Brand geschossen wird, liegt im Kreise Colmar im Oberelsaß. Es ist ein verschiedenes Behörden und Schulen, hatte 1900 20 000 Einwohner, dürfte also vor dem Kriege etwas größer als Glauchau gewesen sein.

Kirchennachrichten.

Lichtenstein.

Mittwoch abend 8 Uhr Kriegesbestände, anschließend Abendmahlsfeier (Fränkel).

Singlingsverein: Heute Dienstag abend 7,9 Uhr Singstunde.

Pfarrkränzchen Mittwoch, (vollständiges Erscheinen erwünscht).

Donnerstag abend 8 Uhr Jungfrauenverein; Singübung.

Callenberg.

Mittwoch abends 8 Uhr Kriegesbestände mit heil. Abendmahl.

Donnerstag abends 8 Uhr Jungfrauenverein.

Freitag vorm. 9 Uhr heil. Abendmahl für die Seminar-Gaungemeinde.

Hohndorf.

Donnerstag abends 8 Uhr Kriegesbestände mit Abendmahlsfeier.

Gemeinderatsbericht von Müssen St. Niclas.

vom 28. August 1915.

g. 1. Der Vorsitzende berichtet in ausführlicher Weise über die für den amtschulmannschaftlichen Bezirk Glauchau zu gründende Genossenschaft zur Versorgung der Gemeinden mit Lebensmitteln des täglichen Bedarfs.

Man beschloß hierzu, das Weitere abzuwarten und dann erst einen Entschluß in dieser Angelegenheit zu fassen.

g. 2. beschloß man, von einem Angebot über rumänische Erbsen, Gerste und Mais Gebrauch zu machen, und wurde der Vorsitzende ermächtigt, 200 Zentner Erbsen, 200 Zentner Futtergerste und 100 Zentner Mais bei der vermittelnden Behörde der Rgl. Amtshauptmannschaft zu bestellen.

g. 3. Der sich zur Eward Hospitalkasse in Müssen St. Jacob nützlichmachende Zuschuß aus dem Jahre 1914 soll beglichen an die betr. Kasse abgeführt werden.

g. 4. Weiter wurde beschlossen, den Bau der Frank'schen Wehrmauern und baldigt in Angriff nehmen zu lassen, und mit der Ausführung des Baues den Bauunternehmer Böhn zu betrauen. Die weitere Regelung wurde dem Bauausschuß übertragen.

Chemnitzer Vieh- und Schlachthofbericht.

vom 6. September 1915.

Auftrieb: Ochsen 582, Bullen 55 Kalben und Röhre 4 47 Rälber 169, Schafe 600, Schweine, 889. Zuf. 2123 Tiere.

Bezahlt in M. für 10 kg. Schlachtgewicht: Ochsen 73—135 M., Bullen 86—110 M., Kalben und Röhre 75—130 M., Rälber 121—184 M., Schafe 133—188 M., Schweine 140—185 M. Bei Schweinen verstehen sich die Lebendgewichtspreise unter Gewährung von 10—20 kg Tara für je ein Schweine. Schlachtgewichtpreise ohne Schmelzwert.

Zwickauer Vieh- und Schlachthofbericht.

vom 6. September 1915.

Ochsen 98—136 M., Bullen 88—116 M., Kalben und Röhre 72—136 M., Rälber 56—80 M., Schafe 56—74 M., Schweine 175—195 M.

Die Preise verstehen sich bei Rindern für 50 kg. Schlachtgewicht bei Rälbern und Schafen für 50 kg. Lebendgewicht.

Papierabfälle jeder Art

kauf zu höchsten Tagespreisen Mechanische Papierwaren- und Rollenpapier-Fabrik

Gustav Zimmermann, Hohndorf,

Telefon Nr. 263. Amt Lichtenstein.

Größere Posten lasse abholen!

Sächsische Bodenkreditanstalt in Dresden.

Die am 1. Oktober 1915 fälligen Zinscheine unserer Hypothekenspfandbriefe Serie I, V, Va, VI, VII, 10 und 12 werden bereits vom 15. September d. J. ab an unserer Kasse in Dresden und den sonstigen bekannten Pfandbrief-Verkaufsstellen kostenlos eingelöst.

Dresden, im September 1915.

Sächsische Bodenkreditanstalt.

Schleifen an die Gedächtnis-Kränze

für unsere gefallenen Helden sowie alle anderen

Trauerschleifen u. Kissen

werden sauber und billig bedruckt bei

Otto Koch & Wilhelm Pester.

Verandfertige

1 Pfund-Pakete

mit

- Socken,
- Kniewärmer,
- Fußschlüpfer,
- Brustwärmer,
- Pulswärmer,
- Leibbinden,
- Hosenträger,
- Taschentücher

empfehlen billigst

Karl Colditz,

Wäschepetaltgeschäft,

Lichtenstein,

Hauptstraße.

- 1 Kaninchenstall |
- 1 Hundehütte
- 1 guterh. Ladentafel

billig zu verkaufen

Wiesenstraße 2a, I. 1/2

Ein jüngerer

Bäckergeselle

sucht sofort Stellung. Angeb.

wird t. d. Geschäftsst. d. Zabl. erb.

Gegen

Husten, Heiserkeit, Katarrh

empfehlen

Fenchelhonig, Schwarz. Johannisbeersaft, rhein. Traubenbrusthonig, Wachholderbeersaft, echte Emser und Sodener Pastillen, Liebe's Malzextrakt, Emser Salz, Salmiakpastillen, Latrigen, schwarz und weißen Kandis, Kaiser's Brustkaramellen, Eucalyptus-Bonbons, Hustenheil, Spitzwegertichbonbons, bayr. Walz.

Alle Kräuter, Wurzeln u.

Althee, Süßholz, Fenchel,

Anis, isländ. Moos, Per-

mos, Huflattig, Lungen-

kraut, Bein, echt russ. Knötterich

Inhalationsapparate.

Drogerie zum Kreuz.

Curt Lietzmann.

Unsere Feldgrauen

Marsch- und Lagerlieder für

Pianoforte à 1 Mk.

Für Gesang und Gitarre 1 Mk.

empfehlen

J. Wehrmann's

Buchhandlung.

Heute Mittwoch

Schweinschlachten

bei Arno Friedel, v. P. Kunz.

Bauhülle Glauchau i. S.

Abt. der König Friedrich August-Gewerbeschule.

Hochbau. Tiefbau.

Eisenbetonbau.

Beginn des Winterunterrichts

in sämtlichen Klassen 1. Novbr.,

des Vorunterrichts 4. Oktbr. Lehr-

plan der Rgl. Schulen. Bestim-

mungen kostenl. d. den Direktor.

Bestes

Knochenmehl

garantiert 5 x 20

9.60 Mark per Zentner.

Chem. Fabrik

Lichtenstein.

Sog. Gerstenidrot

10 Zentr. Probe M. 200.—

Koffmann, Magdeburg 200.

Kreuzg. 6. Nachbestell. 10% Rabatt

Menkel's

Bleich-Soda

für den

Hausputz.

Stadt und Umgebung von Dresden sind in Müssen St. Niclas, für den gesamten Suburb. bezugsfähig. Wilhelm Pester in Lichtenstein.